

Wissenschaftlicher Pressedienst

(Beilage zur "Rathaus-Korrespondenz")

5. März 1948

Blatt 1

Nr. 9

Zum 100. Geburtstag des Wiener Kulturhistorikers Karl Glossy

Karl Glossy wurde am 7. März 1848 in Wien-Schottenfeld geboren. Der junge Glossy studierte am Piaristengymnasium in der Josefstadt, ging jedoch mit 15 Jahren zum Theater. Zunächst spielte er in Znain bei Direktor Lössl und zog dann mit einer Schauspielertruppe durch Ungarn. Zurückgekehrt nach Krems schrieb er in der örtlichen Wochenzeitung nun Kritiken über die Aufführungen im Kremser Stadttheater. Nach dem Abiturium ging Glossy an die Wiener Universität, um Rechtswissenschaft zu studieren. Am 16. September 1875 trat er unter Bürgermeister Dr. Felder beim Magistrat ein, 1882 erhielt er eine Custodenstelle der Stadtbibliothek. Als 1883 eine Ausstellung zum 200-jährigen Gedächtnis der zweiten Türkenbelagerung veranstaltet wurde, war es Glossy, dem das Hauptverdienst um ihre Organisation zukam. Die Ausstellung, die allgemeine Anerkennung in der Öffentlichkeit fand, trug ihm von seiten des Kaisers den "Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit" ein. In der Mitte der Achtzigerjahre bot die Übersiedlung der Gemeindeverwaltung aus dem alten ins neue Rathaus für die städtischen Sammlungen Anlaß zu Neuordnung und Neukatalogisierung. Als im April 1889 der langjährige Direktor des Archivs und der Bibliothek Karl Weiss in Pension ging, wurde Dr. Glossy zunächst mit der provisorischen Leitung von Archiv, Bibliothek und Museum betraut und im Juni 1889, nach Trennung des Archivs unter Bürgermeister Uhl definitiv zum Direktor von Bibliothek und Museum ernannt. Unter Glossys Direktion erfuhren beide Institute eine wesentliche Ausgestaltung. Die Bibliothek stieg von rund 16700 auf 40.300 Werke. Die Zahl der Handschriften wuchs bedeutend. Vor



200 Schubert-Manuskripten an die Stadtbibliothek statt an die Gesellschaft der Musikfreunde zu erreichen. Im allgemeinen wurden besonders theatergeschichtliche Literatur und ältere Zeitschriften und für die Handschriftensammlung Briefe und Handschriften namhafter Wiener Persönlichkeiten (Raimund u.a.) angekauft. In die Zeit von Glossys Direktion fiel eine Reihe wichtiger Ausstellungen. So die 1891 zum Gedächtnis von Grillparzers 100. Geburtstag im Rathaus eröffnete Ausstellung mit ihrem wertvollen Katalog, die den Gemeinderat zu einem besonderen Anerkennungsdekret Anlaß gab. Im folgenden Jahr organisierte er die Abteilung der Internationalen Musik- und Theater-Ausstellung, die der geschichtlichen Entwicklung des Wiener Theaters gewidmet war, deren Katalog noch heute wertvoll ist. Nicht minder gelungen war der Katalog der Schubert-Gedächtnis-Ausstellung zu Schuberts 100. Geburtstag 1897 im Künstlerhaus, Glossy hat durch diese Ausstellung ein Gutteil dazu beigetragen, die Wiener mit ihrer eigenen Vergangenheit und dem kulturellen Reichtum ihrer Vaterstadt bekanntzumachen.

Glossys schriftstellerische Tätigkeit entsprang zu nicht geringem Teil aus seiner amtlichen Wirksamkeit. Die Redaktion des "Wiener Jahrbuches und Kommunalkalenders", die ihm durch lange Jahre oblag, gab ihm Gelegenheit zu kleinen historischen Aufsätzen. Als die Gemeinde zur 50-Jahrfeier der Revolution 1889 ein Sammelwerk herausgab, war Glossy der Redakteur und steuerte aus seinem reichen Wissen den Abschnitt über die Gemeindeverwaltung jener Epoche bei. 1890 trat die Grillparzer-Gesellschaft ins Leben, an deren Gründung er beteiligt war, auch die Herausgabe des Jahrbuches der Gesellschaft übernahm er, das sich unter seiner Leitung zu einem Mittelpunkt der Grillparzer-Forschung und der wissenschaftlichen Arbeit an der Wiener Literatur- und Theatergeschichte entwickelte. Hier erschienen die Briefe Raimunds an Toni Wagner 1894, die Auszüge aus Bauernfelds Tagebüchern, eine Studie über den Verwandten Grillparzers Theobald Freiherrn von Rizy. 1920 begannen im Jahrbuch die Studien "Zur Geschichte der Theater Wiens" zu erscheinen. Selbständig gab Glossy u.a. heraus: die Werke Ferdinand Raimunds, zusammen mit August Sauer (1881). 1904 gab er gemeinsam mit August Sauer in zwei Bänden "Franz Grillparzers Briefe und Tage-



5. März 1948 "Wissenschaftlicher Pressedienst" Blatt 3

bücher" heraus, 1926 "Das Burgtheater unter seinem Gründer Josef II." und 1929 zum vierzigjährigen Jubiläum des Volkstheaters, den Gedenkband "40 Jahre Deutsches Volkstheater".

Außerordentlich groß ist die Zahl kleinerer Arbeiten, in denen Glossy über die verschiedensten Episoden der Literatur- und Geistesgeschichte Wiens und Österreichs gehandelt hat. Eines der Hauptthemen, die ihn zeitlebens beschäftigten, war die Zensur, die im Vormärz auf dem geistigen Leben lastete. Er veröffentlichte die literarischen Geheimberichte aus dem Vormärz. 1917 gab er unter dem Titel "Wien 1840-1848 eine amtliche Chronik" die Berichte der Wiener Polizei heraus, die allmonatlich dem Kaiser vorgelegt wurden. Neben dem literarischen Feuilleton steht der von ihm gepflegte Typus des wissenschaftlichen Feuilletons, das in anregender Form Fragen erörtert, die sonst gemeiniglich der schwerfälligeren gelehrten Abhandlung vorbehalten waren. Fesselnd geschrieben, meist biographischen Charakters, interessiert es den Leser und nur der Kundige merkt, welch großes Maß an Forschungen und Detailarbeit darin verborgen ist. Glossy war auf dem Gebiet, das er im Verlaufe eines langen Lebens mit Meisterschaft beherrschen lernte, Autodidakt.

Als Karl Glossy am 9. September 1937 starb, fehlte nur mehr ein Jahresdrittel auf sein neunzigstes Lebensjahr. Seinen achtzigsten Geburtstag nahm die Gemeinde zum Anlaß, ihm das Bürgerrecht zu verleihen und ihn durch die Einreihung seines Porträts von der Hand Temples in die Galerie historisch denkwürdiger Persönlichkeiten Wiens zu ehren. Zu seinem fünfundsachtzigsten Geburtstag stellten sich seine Freunde mit einer Festgabe ein, die eingeleitet von einem Widnungswort des Präsidenten der Akademie der Wissenschaften Oswald Redlich, eine große Zahl bedeutungsvoller Arbeiten des Jubilars zusammenfaßte. Glossy hat durch sein Lebenswerk den Bann gebrochen, unter den bis dahin die Behandlung österreichischer und vor allen Wiener Probleme hatte zurückstehen müssen. So war er einer der wirkungsvollsten Kämpfer für die kulturelle Geltung Österreichs und Wiens.